

Buches – für diejenigen, die sich für die Thematik interessieren – trotzdem lohnt, liegt vor allem an zweierlei: Zum einen ist „Zwischen Amazonas und East River“ meines Wissens die bislang einzige Studie, die sich systematisch mit *beiden* Enden des Spektrums indigener Organisationen beschäftigt. Im Sinne einer *multi-sited ethnography* hat die Autorin nicht nur mehrere Monate bei lokalen Basisorganisationen und regionalen Dachverbänden in Peru geforscht, sondern auch über mehrere Jahre hinweg an den Sitzungen des „United Nations Permanent Forum on Indigenous Issues“ teilgenommen. Zum anderen handelt es sich um eine der wenigen Arbeiten, die sich neben Entstehungsgeschichte, Zielen und Diskursen auch mit dem realen Funktionieren dieser Organisationen befassen. Im Vordergrund steht dabei der Aspekt der Repräsentation: „Wer vertritt wen, und wie wird diese Frage innerhalb und außerhalb der Organisationen diskutiert? ... Die Studie will einen Beitrag zum Verständnis der komplexen und spannungsreichen Beziehungen und Dynamiken leisten, welche die politischen Felder prägen, in denen ‘Indigenität’ als Handlungsressource im nationalstaatlichen Kontext und darüber hinaus an Bedeutung gewinnt“ (22).

Am besten gelingt das in den z. T. sehr „dichten“ ethnographischen Teilen der Arbeit, in denen Rößler die auf lokaler und internationaler Ebene erstaunlich ähnlichen Konfliktlinien und Dilemmata im Inneren der indigenen Interessenvertretungen skizziert. Die analytisch-interpretativen Teile hätte man (insbes. in der zweiten Hälfte der Studie) ohne inhaltlichen Verlust auch etwas straffen können. Die Fotos, die das Buch enthält, sind interessant, bedauerlicherweise wurden sie jedoch so klein reproduziert, dass man auf ihnen kaum etwas erkennen kann. Auch beim Lektorat hätte der Verlag gut daran getan, nicht gar so sparsam zu agieren: Dann hätte er sicherlich bemerkt, dass beim Satz ein Teil des Literaturverzeichnisses verloren gegangen ist.

Bernhard Wörrle

Rowe, Ann Pollard, Laura M. Miller, and Lynn A. Meisch: Weaving and Dyeing in Highland Ecuador. Ed. by Ann Pollard Rowe. Austin: University of Texas Press, 2007. 327 pp. ISBN 978-0-292-71468-7. Price: £ 25.00

Die Weberei des ecuadorianischen Hochlandes ist nicht so bekannt, aber deshalb nicht weniger kunstvoll, wie die allseits bewunderten peruanischen und bolivianischen Textiltraditionen. Und genau diese Lücke schliesst das Buch von Rowe, Miller und Meisch. Mit vielen Fotos, Zeichnungen und Karten werden die unterschiedlichen Techniken mit ihren regionalen Unterschieden und Besonderheiten erläutert und erklärt.

Die ecuadorianische Weberei ist Teil der andinen Textiltradition. Die Hüftwebgeräte, auf denen schmale Gürtel und Stoffbahnen für Schals, Schultertücher und Ponchos bis zu einer Breite von ca. 80 cm gewoben werden, gehen auf präkolumbische Ursprünge zurück. Für breitere Stoffe ist das Hüftwebgerät nicht so geeignet. Deshalb werden Schultertücher und Ponchos auch aus zwei Stoffbahnen zusammengesetzt. Grössere Stoffe werden

auf dem von den Spaniern eingeführten Trittwebstuhl gewoben.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf den Hüftwebgeräten, die sich in verschiedener Hinsicht von denjenigen unterscheiden, die in Peru und Bolivien benutzt werden. Diese werden hier zum ersten Mal ausführlich beschrieben. Die Vielfalt der vorgestellten Musterungstechniken (Ikat, diverse Verfahren mit musterbildender Kette) ist eindrücklich. Im letzten Kapitel werden noch die Färbe-techniken, wiederum regional gegliedert, erläutert. Alles ist so detailliert erklärt, dass daraus eigentliche Web- und Färbeanleitungen entstanden sind.

Die Autorinnen erhielten bei ihrer Feldforschung Hilfe durch Freiwillige, die durch die Organisation Earthwatch vermittelt wurden. Diese arbeiteten einerseits aktiv im Feld mit, andererseits unterstützten sie mit ihrer Teilnahmegebühr auch finanziell die Forschung. So konnten die Webtraditionen des gesamten ecuadorianischen Hochlands in die Untersuchung miteinbezogen werden.

Die Textiltradition hat seit Jahrtausenden einen hohen Stellenwert in der andinen Kultur. Dieses Buch ist ein wertvoller Beitrag zum Verständnis der Weberei des andinen Hochlandes, beleuchtet es doch sowohl technische wie auch historische und kulturelle Aspekte und ist deshalb genauso lesenswert für Ethnologen und Archäologen wie auch für Textilfachleute und für generell an Textilien interessierte LeserInnen.

Alice Spinnler

Rushing, Janice Hocker: Erotic Mentoring. Women’s Transformations in the University. Walnut Creek: Left Coast Press, 2006. 309 pp. ISBN 978-1-59874-027-1. Price: £ 16.99

It has taken me two years to write this book review of Janice Hocker Rushing’s book, “Erotic Mentoring. Women’s Transformations in the University” because I lived some of the stories that she weaves together. When I turned to page six and read these words, “This book is about my experiences as a woman in academe ... reaching back for perspective into grade school and forward through college and graduate school. It is also about other women’s experiences, some of which I have observed on my own and many that they have told me,” I immediately felt déjà vu. I knew that I had to share this with a woman-friend who “knew what I knew” about women graduate students and their male professors. So, one day I met a white woman-friend for a glass of wine and I said to Vera (name changed), “You have got to read Rushing’s book.” I continued by giving Vera a snippet of what I had read: It is autoethnography (“‘Show instead of tell’”; 11); Rushing invites other women to recall their own stories about dangerous relationships between women graduate students and male professors (“romantic pairings still occur between an older man, such as a professor, and a younger woman, such as a student or assistant professor” (1); and the author weaves mythological images and symbols into her text, too. These mythic symbols and images are “... purposely chosen primarily Greek and Roman ...” because “the Western academy is built upon the bedrock of the Greco-